

SCHOKOLADE
Suchard

DRUCKSACHE

MILKA
VELMA
BITTRA

PH. SUCHARD A. G. BLUDENZ VORARLBERG



OESTERREICH
VOLKSTRAC

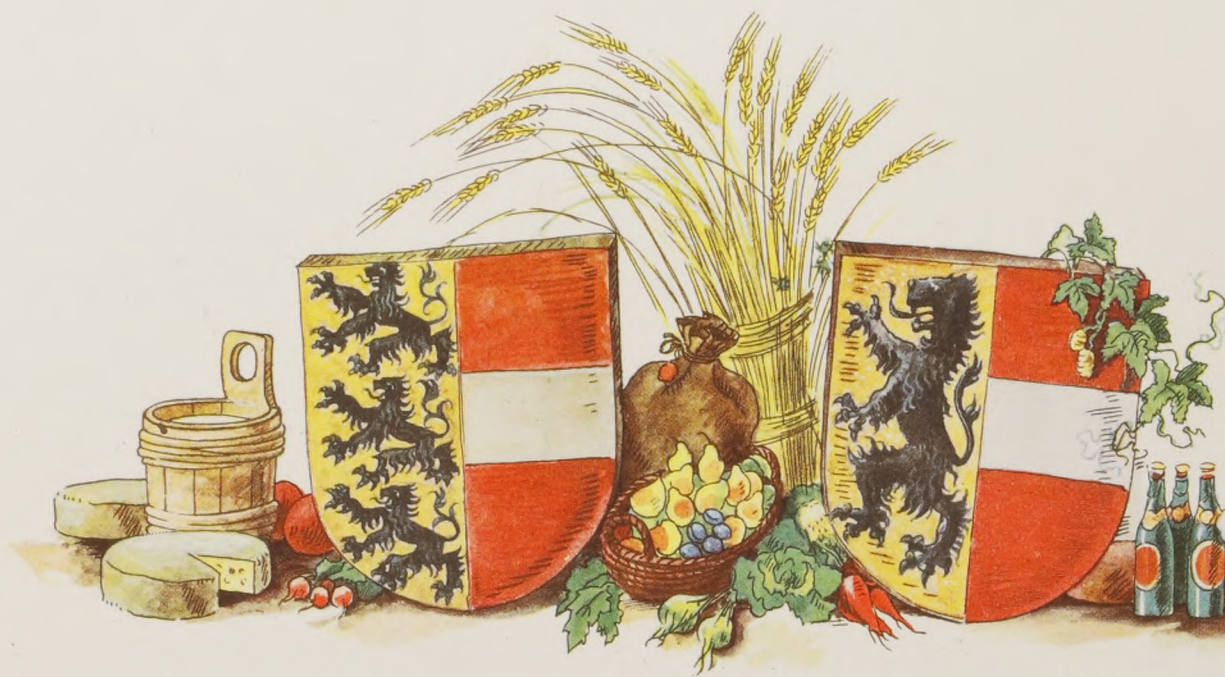
Herausgegeben von der
Schokoladenfabrik Ph. Suchard A. G., Bl



Österreichische Volks- Trachten



Eine Sammlung österreichischer Trachten
herausgegeben von der
Schokoladenfabrik Ph. Suchard & Co.
Bludenz, Vorarlberg



Kärnten und Salzburg



50 Trachtenbilder, herausgegeben von der Schokoladenfabrik Ph. Su

Österreichische Volkstrachten

Die weltbekannten Erzeugnisse der Suchard A. G. in Dorarlberg gehen nunmehr mit niedlichen Sendboten in alle Bundesländer hinaus. Unsere Landsleute in alter Tracht, wie sie Gau um Gau in so bunter Fülle den Lebensstil und die Lebensfreude der Alpenbewohner wie der Donauländer verkörpert, begleiten sie. Doralters! Denn heute sind sie zumeist nur Erbstücke, die man pietätvoll durch so manches Menschenalter in Truhen verwahrt hat und die nun die Enkel wieder ans Licht heben. Aber so manches wurzelt auch noch oder doch von neuem alsbald auch im eigenen Erleben. Bald sind sie derb und ernst, rauhem Arbeitsleben zugehörig, diese Kleider der Altvordern, aus hausgemachtem Loden, grau und braun wie das Wollkleid der Schafe und Ziegen in den Hochalpen, bald biedermeierlich oder nach städtischer Art schlicht im betriebsameren Vorland. Aber für den Sonn- und Feiertag sind sie schwungvoll und festfreudig in schimmernden Farben, feinen Stoffen, flotterem Schnitt. Mit wandelfärbigen Seidenröcken, Spenzern, Schürzen taten es die Bäuerinnen dem Bürgerstand gleich, Gold- und Pelzhauben durften nicht fehlen.

Den Jüngeren ziemte das schlichte blühweißem Hemdlein und schlichte Schuhe. Die Männer kleiden sich zumeist nüchtern, aber auch sie legten bald hoch und spitz, bald rund und farbig Joppen und stattliche Hüte. Hochzeit und Festen wie Sonntagen nach dem Brauch, der die Gemeinschaft des Dorfes, des Gaues erhält und zusammenhält, wegen, der unser Volk mit dem alten knüpft, die vordem gewesen sind. So ist und bleibt auch wohl noch im Grunde ein altväterliches. Wir erinnern, das die Auferstehung der heutigen Tagen mitbestimmt. Es als einen glücklichen Gedankensfülle in unserer Heimat von der Welt festgehalten wurde, so sind die buntesten und farbigsten in diesem und jenem Ort sich darbieten.

Univ.-Prof. Dr. A.

Direktor des Museums

Kärnten

In den Tagen der Festfeier nach der Kärntner Volksabstimmung im Jahre 1920 war in der Landeshauptstadt Klagenfurt ein überwältigendes Bild zu sehen. Nicht zu Hunderten, zu Tausenden kamen Kärntner aus dem ganzen Land in ihren alten angestammten Trachten zu dieser Kundgebung zusammen. Bauern aus den Tauern Oberkärntens, die vom Großglockner her ins Land reichen, aus den Waldbergen des Lieser-, Gurk- und Metnitztales, aus dem freundlichen Lavanttal, aus dem Lesach- und dem vormals windischen Gailtal, der betriebsamen und anmutigen Seengegend rings um Villach, aus Städten und Märkten und schließlich dem Rosental und den Grenzbezirken, die so mannhaft der deutschen Landeseinheit Kärntens die Treue gewahrt hatten. Es war ihr schönster Staat in heller Festesfreude. Da gibts nun richtige Bergbauertrachten braun in braun im Mölltal und frischere Farben, grauen Loden mit grünen Streifen im Lavanttal, wo das Land mit Steiermark in Verbindung steht, flotte rote Joppen nach Tiroler Art in den Südalpen des Lesach- und oberen Gailtals. Die reitlustige Jugend trägt hier noch prächtige hohe Fuhrmannsstiefel. Dazwischen trug das Rosental bürgerliche braune Gehrockmode. Einen Altbauern aus dem verkehrsreichen

Liefertal mit langen Hosen, hoher Halsbinde und Halbzipf solch weltläufiger Kleidung eines deutschen Handelsmanns von hier zu sehen. Eine Bürgerin aus Alt-Spaun Prunkkleid aus gelber gesteppter Seide, eine alte Dame des 18. Jahrhunderts nicht anders als ein solches Biedermeier zeigt St. Gertraud. Die Allenthalben tragen sich die Kärntnerinnen im alpengeländes ehrbar, als sie die Kleider der Großmütterzeit, die Dirndlkleid mit Hemdbluse und samt Kopftuch oder Haube vorziehen, doch kokett nimmt sie die hohen Bandschleifen geputzte Kleider, den die Älteren weitum noch Sommerlust des sonnigen Landes. Die weiße Tracht der Seeländerinnen mit weißer Kopfschmuck schon windisch. Auch die Tracht der Gailtaler haben diesen Einschlag nicht. Sie ist durch einen lichten Schafpelz, die Geschlossenheit wie selten eine

Univ.-Prof. Dr. A.

Direktor des Museums

KÄRNTEN



Bergbauer



Ein Bergbauer hoch oben im Kärntnerland kann mit seiner Tracht nicht viel Umstände machen. Eine dörfliche Schneiderin näht ihm seine dicken Hosenrohre aus hausgemachtem Loden und er zieht eine neuzeitlich zweckmäßig geschnittene Kurzjoppe altmodischen Staatsröcken vor.

Heiligenblut



Bis hinauf nach Heiligenblut am Fuße des Glocknergebirges gaben die Bäuerinnen ihren dunklen am halbeisen schließenden „Leibern“ den Schnitt etwa der Neunzigerjahre, machten auch in der Stoffauswahl, zumeist grobes oder grobes Tuch für Rock und Kleid, nicht viel Umstände. Das Hütel mutet ganz salzburgerisch an.

Mölltal



Die Bauern des durch Bergseggen seit alters vermöglicheren Mölltals, das eine Tagreise weit von der Drau zu den Eisbergen hinanführt, gaben dem in der Tracht beharrsamem Langrock den Schnitt etwa um 1820, sonst blieben sie vom Kopf bis zum Fuß bei noch älterer Stilform der Kleidung, die sie freilich nur bei

Mölltal



besonderen Gelegenheiten mehr antun. Dies gilt nicht so von der weitaus jüngeren Frauentracht, die — kaum wohl viel über fünfzig Jahre alt — keineswegs noch geschichtlicher Erstarrung verfallen erscheint. Dem runden „Kärntnerhütel“ werden wir noch öfters begegnen.

Wer durch
kommt, ma
über den R
Wandel vor
Da konnten
lich kleiden

Friesach



Noch mehr als in dem Städtchen Gmünd mit seinen malerischen Wirtshauszeichen und Aushängschildern aus der Zeit der Postkutsche lebt in Friesach mit seinen alten Gäßchen, dem prächtigen Renaissancebrunnen, den Bergschlössern des Mittelalters der Geist vergangener Jahrhunderte, in dem dieser wichtige Nahort auf der Straße ins obere Murgebiet ein bürgerliches Gedeihen fand.

Gurktal



Ins Gurktal, dessen herrlicher Dom die Kulturbüte des Mittelalters in diesen Landschaften kündigt, reicht eine ländlich malerische Tracht, die in ihrer modischen Zurichtung vielfach der salzburgischen ähnelt. Dem gupfeten Kärntnerhütel sind hier schon flotte Bandmaschen zum Schmuck aufgesteckt.



Die weite Becken Kulturboden schon tens mit der hau kerung stets Ant nehmen. So zeigt Jacke der Neunzi und das Tragen d

Lavanttal



In die lachenden Thäler des Lavanttales führt von Norden her eine altbegangene Straße über den Obdacher Sattel aus dem steirischen Industriegebiet bei Knittelfeld. Die jungen Männer kleiden sich denn auch ähnlich den Steirern mit grünen Streifen und Aufschlägen auf ihren grauen Lodengewändern, der rote Brustfleck ist ein

Lavanttal



älteres Erbstück dieser Gegend. Die Lavanttalerin trägt einen breitrandigen flachen Strohhut, wie sie das Sulmtaler Hausgewerbe landaus, landein von der Mittelsteiermark her vertrieb. Das Haar wird nach alter deutscher Art besonders verhüllt, in unserem Fall ist's ein schwarzes Kopftuch wie im Steirischen. Das Hemd hebt

Lava



mattehen e
lader anetan
Joppe und de
Sprüchlein he
so ein Boten

Lefachtal



Das Lefachtal führt vom Gailtal westwärts ins Tirolische. Hier wie dort gibts schmucke Schützen. Der Lefacher trägt kniefreie Hosen wie im Tiroler Hochgebirg und eine herrlich rote Joppe mit zierlicher grüner Einfassung, die nur die Tiroler Landesfreiheit in der Bauerntracht zuließ. In Kärnten gab's schon seit dem 16. Jahrhundert

Lefachtal



strengere Kleiderordnung. Auch die Lefacherin mit dem Spizhütel und der weißen Hemdkrause. Der Schnitt des 17. Jahrhunderts wie eine Schützenleier. Vortrefflich paßt auch der Schnitt von Mieder und mit den spizenbesetzten Vorärmeln dazu. Am Schürzenband hängen als Abzeichen der Hausfrau die Schürzen

Oberes Gailtal



SUCHARD SCHOKOLADE

Bis ins obere Gailtal siedelten sich im frühen Mittelalter die Windischen an. Die nach westlicher Art durch Hemdbluse und Miederrock bestimmte Frauentracht läßt slawische Vorliebe für das weiße Leinen der „Urtracht“ nachleben. So in der Betonung des Oberhemdes, das vorne nur durch ein dreieckig aufgenadeltes Tuch verdeckt wird; in den vielen weißen Unterröcken, die unter dem kurzen vielfaltigen

Gailtal



SUCHARD SCHOKOLADE

Oberrock sich bauschen, den ziervoll gemusterten weißen Strümpfen mit schmuckhaften Bändern und der „Patschen“, einer aus langem weißem Gebinde kunstvoll aufgefalteten Rüschenhaube, die freilich aus mittelalterlich deutschem Kopfbund hervorgegangen ist. Auch der Gürtelanhänger mit Schlüsseln und Wirtschaftsmesser ist Abzeichen der deutschen Hausfrau. Neueren Ursprungs ist die Vorderchürze

und das
schuhe fin
Ungarland
sie seit a
in Tirol
weißen St
in modisch

Hermagor



Ungemein stattlich ist die Wintertracht, wenn die Gailtalerin einen weiß gegerbten Lammfellmantel und Handschuhe anlegt. Auch die Männer verwahren noch alte ausgestickte Fuhrmannspelze dieser Art. Man hält viel auf gute Rosse nahe den alten vielbegangenen steilen Päßstraßen ins Welschland. Daher

Hermagor



der braune Samtflausrock der Burſchen, zu dem ein flottes rotes Halstuch gar gut kleidet und hohen Reiter- und Fuhrmannstiefel, die auch den Wettritten mit dem Stechen nach dem Reiten einer auf ein Faß aufgepflanzten Tonne gebraucht wurden.

St. Andr  in Kärnten



Die Nähe der Stadt Villach hat dem reizenden Ort St. Andr  am Ossiachersee Anteil an hübschen bürgerlichen Moden geboten. Das Mädchen macht mit seinem gut sitzenden Kleid und weichwelligem Strohhut fast den Eindruck einer biedermeierlichen Dame. Die Hutflechterei bot ehemals wohl manchem armen Tal im südalpinen Umkreis Brot.

St. Jakob im Rosental



Ganz merkwürdig sind die kurzen, stufigen Mäntel aus braunem und grünem Leder übereinanderliegenden Krügen, ein Mo auch als Langform in städtischem Umkre ist. Einer Zippelm tze, die der Kärntner als deutscher Michel jederzeit anhatte, sind öfter begegnet; der St. Jakobser trägt Buntheit, die an das nahe Welschland erinnert. Der St. Jakobser trägt einen breiten Schlapphut aus dem 18. Jahr

Rosental



Auch das weite Rosental, das vom Saakersee der mächtigen Kette der Karawanken entlang parallel zur Drauhinzieht, hat eine schmuckfreudige Tracht. Zum Seiden-

Rosental



kleid gehört hier eine reiche Goldhaube, überland nimmt man den Spenzer mit, daheim genügen die ziervollen Ärmel der Hemdbluse. Auch der Bauer zieht zur beque-



men Lederhose, die und zum breiten Se rote Weste und ein

Klopeinersee



Seeland



Am Klopeinersee und im Seeland kann man zum Abschluß noch einmal die städtisch fortschrittliche Mode nach deutscher Art und die altertümliche Weißwäsche-Tracht im windischen Grenzgebiet einander gegenüberstellen. Dort noch das gepuhte „Kärntnerhütel“ überm schwarzen Kopftuch, hochgeschlossener

Spencerleib später Tage, modische Stoffe. mern daneben die bauchigen Ärmel, der das weit über die Schulter fallende Kopftuch der Seeländerin im Sonnenlicht; das bunte halstüchtige Schürze geben der schon nach deutschem weiblichen Bild zugeschnittenen Tracht einen lebendig

Salzburg

Hierzulande weiß man noch heute mit alten Trachten auch alten Brauch zu pflegen und Feste zu feiern. In hellrot leuchtenden Staatsröcken begleitet die Schiffergarde in Oberndorf, unweit dem Ausfluß der Salzach aus dem Lande, die Fronleichnamsprozession. Die Tresterer im Pinzgau im obersten Salzachgebiet verstehen sich im Trippeln und Tanzen in schnellem Dreischritt auf alte Frühlingstänze, die das „Gras aufweckten“ oder das „Korn ausläuteten“ und denen die hellen Farben des Kleides und der wunderfame Kopfsputz ein frischlebendiges Ansehen gaben. Der ärmere Pongau, das Durchbruchstal der Salzach von hier zum Glachgau, stellt Schützen auch an Prangtagen nur in schlichterer brauner Lodentracht, aber mit der stolzen Hutzier des großblumigen Enzians. Man verstand sich zu Kleideraufwand namentlich bei Hochzeiten im Glachgau, wo man Landsleute aus dem Oberösterreichischen zu begasten hatte. Das waren stolze Bäuerinnen mit wandelfarbigem Seidenkleidern und Goldhauben und behäbige Großbauern mit Hausvätermänteln. Aber auch in Gastein und Rauris bewahrt die altmodische Tracht noch ein letztes bürgerliches Erinnern an die golde-

nen Tage des Bergsegens. Im sten Murgebiet, trugen die Beschuicke grüne Hagglröcke un nach steirischer Art, nicht mindenen Staat. Zell am See stand in keinem wohlhabenden Markt d die Bergbäuerlein weiter oben rauhen aber warmhaltigen Lo schaft. Aber die lebensfreudig warten allerwegen, so auch im b und Salzburg überhaupt nicht, sie aufruft, Kleidern aus der Gr zu geben. Sie tragen ihre dunk zierlich gefalteten Spenzer mit flachem schwarzem Hut, zu der bänder gleich gut wie golde stehen, an jedem Sonntag als leb und die Männer haben zwar mäntel abgelegt, aber von der man heute noch sagen, daß Salzburger erkennt.

Univ.-Prof. Dr. Ar

Direktor des Museums für

SALZBURG

BAYERN

T I R O L

K Ä R N T E



Oberndorfer Schiffergarde



SUCHARD SCHOKOLADE

Die Schiffer von Oberndorf, das etwa vier Wegstunden flussab von Salzburg gegenüber dem bairischen Lauffen gelegen ist, führten vornehmlich das Salz von Hallein zur Donau und bis Wien. Ihre Garde hat eine prunkvolle Aufzugstracht aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts bewahrt und erscheint so am Fronleichnamstag, an dem von der Brücke aus das „Himmelsbrot“ (eine Hostie) in die Salzach „geschust“ wird, während am Nachmittag lustige Wasserspiele stattfinden.

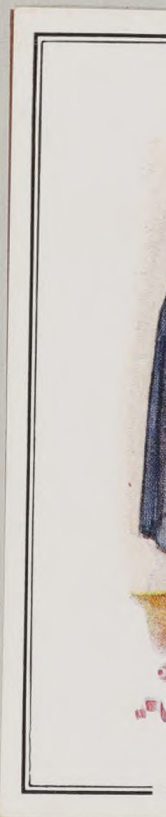
Salzburger Hochzeitsgast



SUCHARD SCHOKOLADE

Die stattliche Bäuerin mag nah irgendwo an der Grenze Oberösterreichs zu Hause sein. So trägt sie eine Goldhaube der Linzer Form und ein Seidenkleid von fast schon bürgerlichem Zuschnitt etwa aus den Achtzigerjahren.

Salzbu



Altertümlicher no
zeitsgastes. Die bi
gerbten Lederhof
Wertherzeit; sie f
Socken, doch sind
wiederum städtisc
ein feines Stück a

Flachgau



Im ganzen Flachgau, der das Salzburger Gebirgsland in eine fruchtreiche, hügelig gewellte Ebene überleitet, ist die Ähnlichkeit der Trachten mit dem nachbarlichen Oberösterreich unverkennbar. Die Bäuerin mit schmuckem langärmeligem Oberhemd, seidnem Brusttuch und schwarzem Kopftuch könnte auch dort zu Hause sein, nur

Flachgau



die Art das Kopftuch kunstvoll zu binden. Der Flachgauer trägt zu einer Filzhut von Salzburger Schnitt die lange Lederhose nach gebirglerischer Art ausgenäht, aber eine Joppe aus feinem städtischem Stoff und eine passende Weste, etwa aus den Diers

Salzburg



Unsere Salzburgerin hat Staat angelegt: ein schwarzes Samtmieder mit Silberbeslag und -ketten, wie ihn auch das nachbarliche Bayern liebt, eine vielreihige „Kropfkette“ mit Schließe, auf der Siligran und bunte Steine schimmern. Ein Ärmelspanzer dazu ist eine sommersüber meist wohl entbehrliche Zutat.

Talgau, Salzburg



Im Talgau, den die Kleinbahn zum Mondsee durchtrug, trugen sich die Bauern ähnlich wie im Flachgau wuchtigen Bauernstiefel sind allerorten im reitender Bauernknechte wie würdiger Hausbauern im Bayernland. Selten geworden sind die Tuchmäntel mit Radkragen nach städtischer Art, nur als Feier- und Hochzeiterstaar angetan.

Hallein



SUCHARD SCHOKOLADE

Burschen und junge Männer wolten allemal von Aeltertümern nicht viel wissen, der Halleiner kleidet sich flott, trotz einem Flachgauer mit mehr städtischer Tuchjoppe, aber fleißiges Hauswerk der Gebirgler schafft ihm weiße Schafwollstrümpfe zu den knie-

Hallein, Salzburg



SUCHARD SCHOKOLADE

abwärts reichenden „Ledernen“ und auch die Lederhute ist von mehr alpiner Art. Das Halleiner Weibchen das halb noch im Sonntagsstaat schon mit der Arbeit geht, will von sonderlichem hutfreudigen Wissen, trägt lieber das kleidsame schwarze

Golling



Auch in den gewerbefleißigen Märkten und den betriebsamen Nebentälern am Ober- und Mittellauf der Salzach gehörte ein seidenes Staatskleid zu den Erbstätten der gefesteteren Frauen, das zwei oder drei Menschenalter überdauerte. Man trug dazu — ganz wunderbarlich — häufig altväterische Zylinderhüte in verschiedenen Formen und Farben.

Tennengau



Im waldreichen Tennengau mit seinen schroffen gebirgen geht's durch das Lammertal über die Älmen an den Schultern des Dachstein hinan zum Hammergut. In hellen Farben leuchtet die Traube, ist eine Lieblingsfarbe im ganzen Gebirg. Die Grotten, Otter und Biber, gab kostbares Pelzwerk, zudem noch mit einem „Gold-Bündel“ gezierter

Pongau



Die Pongauer Prangschützen sind wie die Oberndorfer Schiffergarde als alter ländlicher Wehrverband nach Art von Schützengesellschaften ins Leben getreten, die dem Festbrauch des Ortes reges Leben verliehen. Mit

Pongau



Stolz erinnern sie sich auch der treuen Landesverteidigung ihrer Vorfäter. Von der älteren Sonntagstracht des Gaus, die auch von Hochzeiten angelegt wurde, einem braunlodenen Hasteirock des frühen 19. Jahr-

St.



hunderts, der Blumen wie die un bei Tracht

Gastein



SUCHARD SCHOKOLADE

SUCHARD SCHOKOLADE

Seit der Bergregion Gasteins und der Rauris vertrieben, sind diese Täler bis auf den neuzeitlichen Fremdenverkehr mehr bäuerlichem Gehaben zurückgegeben. Wun-

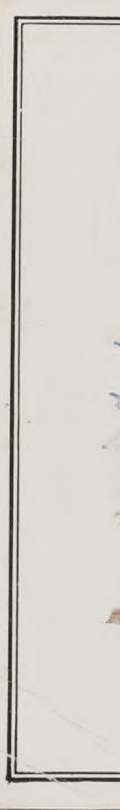
Rauris



SUCHARD SCHOKOLADE

derlich wie alte Sagenfiguren kleideten altertümliche Hutformen, gesteppte Niederleibe u. dgl. alte Frauen bis in späte Tage. Im übrigen hat sich die Tracht Moden

Tay



des 19. Jahrh. kennzeichnend die das haarn

Zell am See



Auch die farbige Tracht des Pinzgaus mit den gemusterten Röcken, wandelfarbigen Spenzern und Schürzen samt allerhand Hutformen, darunter auch Strohzylindern der Frauen, gehört der Vergangenheit an. So auch in dem heute zur Stadt erhobenen

Zell am See



Marktort Zell, das, am spiegelblauen herrlichsten Gebirg umrahmt dennoch die Bevölkerung zu heiteren Sommer Seebeleuchtung und Höhenfeuern ring versammelt.

Pinzgauer Percht



Mit ihren hellrosa schimmernden Gewändern und hahnenfederpuß auf dem Kopf, zusamt einem das Antlitz schier verhüllenden Bänderschmuck sind die Tresterer Kult-Tänzer, Verwandte der „Arvalbrüder“, der ältesten Priestergilde im alten Rom, die auf den Fluren tanzte, um ihnen Gedeihen zu sichern.

Pinzgau



Auch heute noch mag man sich sonntäglich an kleidsamen Frauentrachten erfreuen, wie sie das Bild zeigt. So etwa im ehemals so reichen Mittersill, von wo die Straße über den Paß Thurn und den Jochberg ins Tirolische nach Ritzbühel geht.

In den hochtäl-
der hohen Ta-
holzfällern sei-
derben Waden-
fache graue Le-
wanderer heu-
„Wurzeln

Pinzgauer Hochzeit



Nach Schützenart trägt der Pinzgauer Hochzeiter einen prächtigen grünen Rock alten Schnittes — auf dem Zinn-
teller liegt das Myrtenkränzlein, dazu einen federges-
chmückten Breithut, wie er jenseits der Krimmler
Tauern auch in Südtirol erscheint; — mehr als ein
Jahrhundert ging darüber hinweg, seit wahrhaft künst-
lerischer Geschmack solche Tracht erstehen ließ.

Lungau



Im Lungau, dem Ursprungsgebiet der Mur in den
Niedern Tauern, erscheint wie in Obersteier auch
schon seit mehr als hundert Jahren ein grünlodener
Hastelrock als alte Sonntagstracht der Männer,
dazu ein grüner Breithut. Auch die hohen gelben
Schnürschuhe weisen nach der steirischen Seite. Die
prächtige rote Weste mit Silberknöpfen zeigt, daß

sich in
dieser ra
trägt sich
besonders
Girardih
in lands

